

Früchte des Fundamentalismus

Es ist bekannt, dass die Muslime, die den Orient als jüngste der Religionen schnell erobert hatten, viele der Griechischen Schriften bewahrten und übersetzten, sodass diese den in Agonie verfallenen Europäern erst wieder in arabischer Übersetzung zugänglich wurden. Ebenso bekannt sind die astronomischen und mathematischen Leistungen der Araber, weil man bei uns auf so etwas wie eine Null oder das praktische Dezimalsystem einfach nicht gekommen war.

Wir halten uns heute viel auf unsere Kultur zugute, aber diese geht zu einem Gutteil auf arabische Wurzeln zurück, denn die Araber waren weniger fasziniert von Homer (Ilias) und Sophokles (Tragödien), wie in der von uns reklamierten deutschen Kultur, die wiederum in ihrer Blüte auf die griechische zurückging, wenn man an die Goethezeit, also die Klassik denkt.

Dabei warf man das Religiöse schnell über Bord und unser Goethe war wohl eher ein Pantheist, was wir in der Folge dieses Aufsatzes auch sogleich entschuldigen wollen.

Die Araber hatten sich also mehr dem wissenschaftlichen Erbe der Griechen zugewandt und dieses kritisch unter die Lupe genommen und zuende gedacht, während an deutschen und europäischen Universitäten der unglückliche Aristoteles dauerhafte Urständ feierte. Man muss sich nur in

Erinnerung rufen, wie er auf allen Vieren Pferdchen spielte und seine Mätresse auf sich reiten ließ. Dem konnte man wohl auch nicht glauben, dass alles kontinuierlich und unendlich teilbar sein soll und jeder Bewegung eine Bewegung vorausgehen müsse. Auch dass schwerere Körper schneller fallen als leichte, war so ein Bock, den er geschossen hatte.

Schon im 11ten Jahrhundert gab es einen muslimischen Philosophen, Al-Ghazali, der eine Sache mal zuende dachte, nämlich die der Bewegung, wobei er sich auch auf griechische Quellen stützen konnte, das berühmte Pfeilparadoxon von Zenon von Elea, dass ein fliegender Pfeil ja in jedem Moment in Ruhe sei und sich daher im Grunde gar nicht bewegen könne.

Das zuende gedacht und die Welt in kleinste Raumzellen zerlegt, die Zeit auch in kleinste Momente, bedeutet dann, dass der Pfeil in den vorher belegten Raumzellen verschwinden muss und in anderen in der gleichen Form wieder auftauchen. Diese Raum- und Zeitzellen werden heute mit der Plancklänge $10^{-35} m$ und der Planckzeit $5 \cdot 10^{-44} s$ angenommen.

Muslimische Philosophen gehen heute so weit, dass das ganze Universum in jedem Moment neu geschaffen wird, nachdem das alte in beliebig kurzer Zeit verschwunden ist. Um es aber ungefähr wieder so hinzukriegen wie es war, müsse die gesamte Information gespeichert und entsprechend

verändert wieder abgerufen werden, was man natürlich nur Allah zumuten kann. Wieviel man ihm da zumutet, kann man ermessen, wenn man weiß, dass es 10^{80} Atome im Universum und 10^{89} Photonen, also Lichtteilchen gibt, die sich alle an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Zuständen befinden können.

Besser sieht es schon aus, wenn man den ebenfalls vom Islam begründeten *Okkasionalismus* zu Rate zieht, der von den Muslimen im 11ten bis 13ten Jahrhundert begründet wurde und im 17ten Jahrhundert nach Europa gelangte, namentlich nach Frankreich. „Occasion“ ist französisch für „Gelegenheit“ und der Grundgedanke lässt sich so verkürzen, dass es in der Natur eine Reihe von Ereignissen gibt, die Gott die Möglichkeiten eröffnen, einzugreifen. Gott macht sich also nach dieser Theorie die Natur und letztlich auch die Menschheit und deren Willen zunutze, um dann selbst das Zünglein an der Waage zu spielen.

Somit hat man schon ein wesentlich realistischeres Bild von den Obliegenheiten Gottes, der nicht jeden Moment ein neues, fast unverändertes Universum zu kreieren hat, sondern nur noch nach Belieben in das Naturgeschehen eingreifen muss.

Dennoch, wenn alles im Wesentlichen nach den Vorstellungen Gottes laufen soll, wäre eine Vielzahl von solchen Eingriffen notwendig, wenn er die

Gelegenheiten (*occasions*) dazu einigermaßen ausnutzen wollte.

Das alles sieht nach einem seelenlosen Räderwerk aus, in das der liebe Gott nur eingreift, wenn die Natur oder der Mensch ihm Gelegenheiten dazu bieten. Das Verachtende daran ist, dass Natur und Menschheit bloße Objekte, bloße Mittel sind.

Insofern Atome und Menschen wirkliche Wesen sind, wäre es wesentlich praktischer, ihnen selbst Entscheidungsfreiheit zuzubilligen. Wie die Franzosen selbstbewusst zum Stehlen oder Betrügen sagen: „Corriger la fortune“, so sollte man Subjekte neben Gott zulassen, wenn nicht die ganze Welt zum Marionettentheater werden soll.

Fassen wir also zusammen. Aristoteles dachte die Welt einheitlich, als in allen Belangen kontinuierlich. Der Atomismus und die Quantentheorie haben das widerlegt und es blieb in der allgemeinen Relativitätstheorie nur Raum und Zeit als kontinuierlich übrig. Muslimische Philosophen reklamieren ebenfalls die Einheitlichkeit der Welt und vermuten daher, dass auch Raum und Zeit körnig sein könnten und stellen dabei Allah vor große Aufgaben. Die Logik ist dabei zwingend und das hier Dargelegte basiert auf einem Aufsatz von Mehmet Bulgen von der Marmara Universität, den er auf Research Gate veröffentlicht hat.

CER 15.7.2024